

„Ein Stück der Welt kommt zu uns“

DIE KIRCHENGEMEINDE LA FRATERNITÉ IN NÎMES, FRANKREICH,
UNTERSTÜTZT JUGENDLICHE FLÜCHTLINGE

von Marion Unger



In einem nächtlichen Einsatz erwarten freiwillige Helfer Flüchtlinge, die aus der Abschiebehafte entlassen werden. Meist verlassen sie das Lager barfuß oder auf Socken und müssen mit dem Nötigsten versorgt werden.
Fotos: Gemeinde La Fraternité

Die Heiligen Drei Könige sind mit einem Strick um den Hals verbunden, ihre Hände auf dem Rücken gefesselt. Ein Uniformierter hält das Seil und zwingt sie, hinter ihm herzumarschieren. Diese Karikatur auf dem Titelblatt einer Broschüre der Eglise Reformée de France (ERF), die das Engagement der Kirche in Fragen der Einwanderung, der Integration und der Staatsbürgerschaft vorstellt, beschreibt treffend die Sicht der französischen Protestanten auf das Schicksal von Migranten und Flüchtlingen. Sie vergleichen sie mit den Weisen aus dem Morgenland, deren Gaben die Gesellschaft verschmäht. Man will sie nicht haben, sie gehören eingesperrt und abgeschoben.

Über die südfranzösische Küste brach im Sommer des Jahres 2008 eine Flut herein: In wackeligen kleinen Booten kommen seither Menschen über das Mittelmeer auf der Suche nach einer besseren Zukunft. Doch die Festung Europa macht dicht. Frankreich betreibt eine rigide Politik der Abschottung und tut alles, um die Flüchtlinge so schnell wie möglich wieder außer Landes zu befördern. Viele von ihnen tauchen unter, leben als „sans papiers“, Menschen ohne Papiere, in der Illegalität. Die Kirchengemeinde La Fraternité in Nîmes möchte nicht tatenlos zuschauen und mahnt einen humanen Umgang mit den Flüchtlingen an. „Die Kirche maßt sich keine politische Antwort auf das Problem der Einwanderung an, aber sie ist eine Zeugin der Situation und achtet auf die körperliche Unversehrtheit und die Würde der Menschen“, betont Pfarrer Cyrille Payot.

Payot kam 2007 in die Gemeinde, um die Jugendarbeit zu übernehmen. „Jetzt kümmerge ich mich um eine Jugend ohne Papiere“, erklärt er. Dabei denkt er an die zahlreichen minderjährigen Flüchtlinge aus Afghanistan, für die ihre Familien ihr ganzes Geld zusammengekratzt haben: Teenager, noch halbe Kinder, die mit Fluchthelfern nach Frankreich gelangen. Nach Erkenntnissen der Menschenrechtsorganisation La Cimade (Comité Inter-Mouvement Auprès des Évacués) gibt es in Frankreich etwa 7,2 Millionen Einwanderer. Die Zahl der „sans papiers“ wird auf 200 000 bis 400 000 geschätzt. Sie schlagen sich mit Gelegenheitsjobs durch, vieler arbeiten aber auch offiziell und zahlen sogar Steuern, immer gewärtig, aufgegriffen und abgeschoben zu werden. Neuankommlinge sind meist traumatisiert vom jahrelangen Krieg in ihrer Heimat und von lebensgefährlichen Situationen auf der Flucht. Endlich in Frankreich angekommen, landen Männer in hochgesicherten Abschiebelagern, Frauen und Kinder in billigen Hotels, aus denen sie vertrieben werden, wenn die Sozialbudgets der Kommunen ausgeschöpft sind. Ihre Anträge auf Asyl, ihre Lebensläufe und Fluchtgeschichten wandern zwischen den verschiedenen Ebenen der Behörden hin und her, der Willkür ist Tür und Tor geöffnet.

Wer in dem gefürchteten Centre de Réention, der Abschiebehafte, interniert ist, bekommt nur noch dann eine Chance, wenn ein Richter die Haftgründe prüft und Verfahrensfehler feststellt. Das öffnet den Weg in ein Asylverfahren. Die Betroffenen müssen freigelas-

sen werden. Mit Bedacht geschieht dies in für die Flüchtlinge gänzlich unbekanntem Regionen. „Wir haben schon viele Flüchtlinge barfuß mitten in der Nacht vor dem Lager abgeholt“, berichtet Cyrille Payot. Hohe Wellen schlug ein „Zug der Schande“, der nach einem Brand im Abschiebelager Vincennes die evakuierten Flüchtlinge per Bahn abtransportierte. Auf der Reise wurden ihnen sowohl das Telefonieren, Essen und Trinken als auch der Gang zur Toilette verweigert. „Wenn so etwas passiert, müssen wir immer wieder den Finger in die Wunde legen“, meint Payot.

Eine sehr effiziente Zusammenarbeit verbindet die Kirchengemeinde mit der renommierten Menschenrechtsorganisation La Cimade. Gegründet wurde sie 1939 von protestantischen Studentenvereinigungen als Hilfe für Emigranten aus Nazi-Deutschland. Heute macht sich die Organisation für Flüchtlingsrechte stark. Sie ist in den Abschiebe-Einrichtungen präsent, sorgt für Rechtsberatung und informiert die Kirchengemeinde, wenn Einwanderer Hilfe brauchen.

In der Gemeinde hat die prekäre Situation der Flüchtlinge eine Welle der Hilfsbereitschaft ausgelöst. Nach dem Beschluss des Presbyteriums, die große Gruppe von jugendlichen afghanischen Flüchtlingen zu unterstützen, formierte sich ein Netzwerk von 90 ehrenamtlichen Helfern. Sie tragen bis heute dazu bei, die Grundbedürfnisse dieser Jugendlichen zu befriedigen. Bäcker stiften Brot, ein Metzger versorgt sie mit Fleisch. Es werden Kleider gesammelt und Französischkurse aus dem Boden gestampft. Psychologen kümmern sich um Trauma-Bewältigung und die Gemeinde versucht, Perspektiven für eine Rückkehr in die Heimatländer zu entwickeln. Zur Finanzierung dient ein kreatives Konzept mit Spendenaktionen und Benefizkonzerten. Dabei stärkt ihr die Nationalsynode der ERF den Rücken. Auch das Gustav-Adolf-Werk Rheinland unterstützt die Flüchtlingsarbeit von La Fraternité.

Es ist nicht nur das diakonische Element, das diese Arbeit prägt. „Sie bereichert uns auch theologisch, sie stärkt unseren Glauben“, versichert Cyrille Payot. „Ein Stück der Welt kommt zu uns, das weitet den Blick über unseren Kirchturm hinaus.“



Hilfe und Rechtsbeistand für jugendliche Flüchtlinge aus Afghanistan



Mehr über La Cimade und ihre Arbeit für Flüchtlinge erfahren Sie in:

Ich war fremd

EVANGELISCH IN FRANKREICH

Evangelische Pfarrerin im laizistischen Frankreich, Afrikanerin ohne Papiere oder ehrenamtlicher Helfer im Abschiebegefängnis – Erfahrung mit Fremdsein verbindet die Menschen, die in dem Sonderheft des Gustav-Adolf-Blattes zum Weltgebetsstag der Frauen 2013 zu Wort kommen und ungewohnte Einblicke in die französische Gesellschaft bieten. Das Sonderheft des Gustav-Adolf-Blattes zu Frankreich dient zur Vorbereitung des Weltgebetsstags der Frauen 2013.

Verlag des GAW
48 Seiten, Preis: 4,90 EUR
ISBN 978-3-87593-120-4

Bestellungen:
Tel.: 0341/49062-13, Fax: 0341/4906266, E-Mail: verlag@gustav-adolf-werk.de

